

TX5K (2)

# 100 000 QSOs in Reichweite

Endlich angekommen auf Clipperton Island! Hier sollte „unser Heim“ für die nächsten paar Tage sein



**Kenneth Hemstedt, OZ1IKY**

**Wie geplant, kamen wir nach Einbruch der Dunkelheit endlich an. Nur auf dem Radar war etwas zu sehen. Ein abnehmender Vollmond (auch in Bezug auf EME) warf ein schönes, gespenstisches Licht auf das Eiland direkt vor uns. Keiner konnte so recht schlafen, alle wollten die Insel sehen. Endlich am Ziel!**



Das Haupt-Camp mit den Schlafzelten und den beiden großen Gemeinschaftszelten



**A**m Morgen waren alle früh auf. Ein kurzes und schnelles Frühstück – etwas ungewöhnlich im Vergleich zu den letzten Tagen – und alle waren bereit an Land zu gehen.

Doch es kam anders. Es wurde ein sehr langer Tag – ohne Landung! Ein Tag, an dem wir die Insel gut dreimal umrundet haben. Die Mannschaft der „Shogun“ versuchte an mehreren Orten anzulegen. Ein Landeplatz schien da zu sein, doch die Brandung war zu stark. Alle waren seit 5 Uhr morgens auf

Hochtouren. Adrenalin im ganzen Körper, und jetzt dieses Dilemma! Aber die Sicherheit ging vor.

Also haben wir den ganzen Tag munter geangelt. Am Ende des Tages hatten alle so viele Fische gefangen, dass unser Bedarf für die Tage auf der Insel und die Rückfahrt gedeckt war.

## Die Landung auf Clipperton

Der nächste Tag brachte kaum Zeit, etwas ins Tagebuch zu schreiben. Nach erfolgreicher Landung hieß es Aufbau. Die Schlafzelte waren leicht zu montieren. Die großen Zelte – „COM“ und „GEM“ - bereiteten uns Kopfzerbrechen. Groß und kompliziert, hier und da fehlten Teile. Scheinbar waren sie vor Abfahrt nie ausprobiert worden. All das bei 40 bis 45 °C Hitze und direkter Sonneneinstrahlung. Aber keine Sorge, wir werden das schon irgendwie hinkommen, war unsere Einstellung. Die beiden großen „Gemeinschaftszelte“ und ein halbwegs fertiges Camp A (SSB) waren am ersten Tag errichtet. Igor, USØVA, unser ukrainischer Arzt, versorgte mich mit ein paar Tabletten,

da die Hitze mir mit einem Sonnenstich zugesetzt hatte. Ich schlief bestens in der ersten Nacht auf der Insel. Tag zwei bot keine große Abwechslung. Die Ausrüstung kam vom Schiff. So langsam waren leider zwei Gruppierungen auszumachen. Diejenigen, die bei TX5K nur dabei sein wollten und diejenigen, die bei TX5K wirklich gearbeitet haben. Später glich sich dies wieder ein wenig aus.

Das ATV (All Terrain Vehicle mit kleinen Traktorreifen), über das viele von uns gelacht haben, kam an Land. Wir haben uns recht schnell eingestehen müssen, dass das Quad eine große Hilfe war. Mit diesem Arbeitstier gingen viele Dinge plötzlich leichter: Ob schwere Stahlträger, große Zeltplanen oder Boxen mit Radio- und Antennenmaterial für Camp B. Auch die restlichen Camp-A-Sachen waren plötzlich an Ort und Stelle und die sechs großen Generatoren standen fast wie von Geisterhand an ihrem Platz. Matthias, DJ2HD, und Yann, F1NGP, hatten genug mit dem Herumfahren und Abladen zu tun. Es gibt ja keine Straßen auf Clipperton!

## TX5K in der Luft

Am 2. März um 0600 UTC (auf Clipperton am Abend) waren die ersten beiden Stationen in der Luft. Nach zwei Tagen mit Strapazen in der glühenden Hitze fühlte es sich wie eine Erleichterung an, dass wir in der Luft waren. Es gab noch viel zu tun. Nun aber war es dunkel und alle waren müde nach zwei Aufbau Tagen in der gleißenden Sonne und den Dingen, die nicht so ganz planmäßig gelaufen waren. Das ist DXpedition pur!

Dennoch wurde nach dem Abendessen noch einmal zugepackt. Die letzten Antennen in Camp A (SSB) wurden im Scheinwerfer- und Taschenlampenlicht errichtet, sodass wir in der Frühe auf den Highbands bereit waren. Es war ziemlich lustig, Carlos, NP4IW; Walt, N6XG, und Jeff, DD2CW, zuzusehen, wie sie die Radials für die letzten 4-Squares im Rampenlicht zusammen mit Vögeln rund um sich anzulegen hatten.

## Der nächste Tag

Der Contester in mir hat gejubelt: Trotz Pile-Up hohe QSO-Raten. Ich durfte mich als Pausenablösung auf 30 und 12 m CW ins Getümmel werfen, bevor ich mit den anderen zum Camp B weiterging. Nur noch ein paar Stunden und Camp B (CW) lief auch. Wir waren mit allen Stationen in der Luft!

Ich glaube nicht, dass ich jemals so ein Pile-Up erlebt habe. Clipperton war zu diesem Zeitpunkt bei der GDXF Nr. 13 und beim DX Magazine Nr. 31 auf der Most-Wanted-Liste. Dieses kleine Detail setzte alle Strapazen in ein anderes Licht. Von nun an galt es nur noch QSOs ins Log zu hämmern!

Gleich zu Anfang war ARRL DX SSB-Contest; schlecht für Camp A (SSB). Wir hatten vor der Reise darüber gesprochen und beschlossen, dass wir nicht aktiv daran teilnehmen. Aber so einfach war das nicht. „You’re five-nine, 73! – This is Tango X-ray Five Kilo, listening five to ten up“ – sofort kam die Antwort „but we’re in the ARRL Contest, please your power?“ – „Sorry we’re a DXpedition, not a Contest-Station, read the homepage for info, 73 this is Tango X-ray Five Kilo listening five to ten up“. Viele wurden später daran erinnert, dass sie schon im Log waren. Eine DXpedition ist eben keine Contest-Station. Ich bin zwar selbst aktiver Contester, aber dieses Verhalten der großen US-Contestgemeinde hat vielen kleinen Stationen in der ganzen Welt später in der Woche die Möglichkeit gekostet, uns zu arbeiten!

## Eine Radiowache ist doch eine Radiowache, oder mehr?

Von Clipperton beträgt der Zeitunterschied zu Europa acht bis neun Stunden. Die Insel liegt zehn Grad nördlich des Äquators. Die Sonne steht plötzlich kurz vor 6 Uhr morgens am Himmel und geht genau so plötzlich gegen 6 Uhr abends (beides Ortszeit) wieder unter. Man lernt schnell, eine kleine Taschenlampe dabei zu haben, wenn man nachts eine 40 oder 20 m SSB-Schicht macht oder zur Frühschicht auf die hohen Bänder geht, bevor die Sonne über den Horizont kommt. Sonnenauf- und untergang sind eine schöne Sache!

Aber auch der Sternenhimmel ist hier etwas Besonderes.. Es ist einer der wenigen Dinge, die man nach einem langen Tag am Funkgerät auf den höheren Bändern machen kann: Am Strand den

Wellen zuhören und die Sterne anzugucken. Eine gute Entspannung vor dem Schlafengehen.

Hatte man eine jener langen und manchmal strapaziösen Nachtschichten, war Schlafmangel vorprogrammiert. Aus zweierlei Gründen: Erstens, 40 und 20 m störten sich gegenseitig. Hinzu kamen noch die Leute, die absichtlich QRM machten. Lust hatte man nicht gerade auf diese beiden Bänder. Zweitens, wenn man mit einer nächtlichen Tour fertig war, war es gegen 6 Uhr Ortszeit. Die Sonne ging auf und man konnte bestenfalls drei Stunden schlafen, bevor es zu heiß wurde. Ein weiteres neuzeitliches Phänomen war, was der DXpeditionär in mir den Verlust an „operating-skills“ nennt. Ich habe den Eindruck, dass viele Funkamateure 90% der Zeit senden und weniger als 5% der Zeit zuhören. Viele haben auch die schlechte Angewohnheit, das im DX-Cluster über die DX-Station Geschriebene als allmächtige und ewig gültige Wahrheit anzusehen. Als jemand, der an beiden Enden des Pile-Ups war, kann ich nur sagen: Ihr verschwendet eure Zeit und eure Stromrechnung wird unnötig höher. Zuhören hilft mehr als sich blindlings ins Gewühl zu stürzen.

Ich möchte an die verschiedenen Clubs auf der ganzen Welt appellieren, die neuen Funkamateure unter die Fittiche zu nehmen – aber auch die „alten Hasen“ – und ihnen ein paar Tricks beizubringen. Man muss mehr als 80 % hören und weniger als 10 % senden. Die beste Analogie dazu ist das Schachspiel. Man muss beobachten, hinsehen. Man muss die nächsten Züge im Voraus sehen, um dann richtig zu antworten. Das gleiche gilt fürs Pile-Up. Plötzlich kann man den nächsten Zug voraussehen und die richtige Frequenz finden! Ebenso war festzustellen, dass die Leute nicht viel Verständnis dafür hatten, dass ihr Kontinent gerade einfach nicht auf unserem Radar war. Warum laufend nur EU oder OC – ja sogar nur JA/AS jetzt? So einfach ist es eben nicht, wenn man die DXpedition ist. Auch in diesem Landstrich ist man an die Ausbreitungsbedingungen gebunden. Und wir hörten tatsächlich auf das Feedback unserer Pilot-Stationen und versuchten bestmöglich allen Teilen der Welt gerecht zu werden. Aber einige konnten nicht verstehen, dass es gerade jetzt, condx nach Zone 17 und 18 gab. Zone 17 und 18 sind die schwierigsten über-



Ein Teil der Arbeitscrew am ersten sehr heißen Tag in einer dringend benötigten Pause. (v.l.): DL5CW, DJ2HD, DJ9RR und DL1MGB



Camp A – der erste Tag On-Air. (v.l.n.r.): Yann, F1NGP; Igor, US0VA; Giovanni, I5JHW, Robert, SP5XVY (hinten)



0Z1IKY auf 40 m SSB in einer langen Nachtwache. Pile-Up und Krabben ...

haupt von Clipperton aus gesehen. Das Pile-Up fand schnell heraus, dass wir hier nicht nachgaben. Die Liste der handgeschriebenen Notizen zu den ewig Unbelehrbaren wuchs. Viele von diesen „DXern“ kamen so erst ein, zwei Tage später ins Log. Mittlerweile waren wir bei weit über 15 000 QSOs pro Tag angelangt. Dies bedeutete, dass jede der zehn Stationen über 1500 QSOs pro Tag ins Log schaufelte. So war auch ein neuer DXpeditions-Rekord zu verbuchen. Am 4. März 2013 hatten wir 20 429 QSOs an einem Tag. Freunde, ich bedauere, dass es ab und zu nicht mehr als zwei freundliche Worte Zeit gab, aber wir waren zu beschäftigt und die 100 000-QSO-Marke kam schnell in Reichweite.

Im letzten Teil der TX5K-Story gibt es noch einen Blick in die Geschichte, auf das, was die Natur Clippertons zu bieten hat und ein wenig Statistik ...

(wird fortgesetzt)



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ  
Schneeheide 22  
29664 Walsrode  
Tel. (0 51 61)  
4 81 09 74  
dl7zz@darf.de